

Die 1/2-jährige Rentezeit oder deren Raum 10 Wp., für aus-
wärts 15 Wp. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
Hilfsmengenzeit 30 Wp., für auswärts 50 Wp. Beilagengebühr
per Tausend RM. 8.50.

Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Donnerstag 20 Aug. Bringerlohn 10 Sch., durch die Post bezogen
vierteljährlich R. 1.75 außer Postgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

„Iglitz: Niederhaltungs-Blatt „Friedlands““. — Wöchentlich: „Der Landwirt“, — „Der Humorist“ und die Zeitschriften „Beitlere Blätter“.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Dammert in Wiesbaden.

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Abhandlung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher auszugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

21. Jahrgang.

Dass wir noch sehr viele vornehme Fremde zur unsern Gästen zählen, illustrierte deutlich genug das Klaffkonzert im Kurhausprovisorium am Mittwoch nachmittag. Wenn wir bei unseren Streifzügen die sehr

kommt, mithin eine Lage für Viehzucht ist. Auch ist eine ganze Anzahl von Pflügen vorhanden, wo Gartenbau und Ackerwirtschaft betrieben werden kann und somit die Möglichkeit für eine dichtere Besiedelung gegeben ist.

Französische Spionensucht.

In Konstant (Algier) wurde ein Deutscher namens Otto Albasser als Spion verhaftet. Die Verhaftung erfolgte, als er mit einem photographischen Apparat auf der Straße nach Saïda wanderte. Er führte 50 Generalstabskarten bei sich, von welchen mehrere Aufzeichnungen enthielten. Sein Gepäck wurde beschlagnahmt, wobei man mehrere arabische Kostüme fand. Albasser hatte Freundschaft mit mehreren Offizieren der Kolonialarmee geschlossen und die Befestigungen mehrerer Forts photographiert. Der Verhaftete protestiert entschieden dagegen, Spionage getrieben zu haben, wurde aber in Haft behalten.

Neue „Enttüllungen“.

Der Bureauvorstand beim Gouvernament für Togo, Witteba, gegen den ein Disziplinarverfahren schwebte, hat gegen den Bezirksamtman von Soode, Dr. Kersting, Beschuldigungen erhoben. Es sind deswegen Ermittlungen eingeleitet worden. Dr. Kersting, der zurzeit in Berlin auf Urlaub weilt und binnen kurzem nach Togo zurückkehren gedachte, wird den Abschluß der Ermittlungen hier abwarten.

Saaton und Familie zu Besuch.

Der König und die Königin von Norwegen sind Donnerstag mittag mit dem Kronprinzen Olaf auf dem prächtig geschmückten Bahnhofs in Kopenhagen eingetroffen, auf dem eine Ehrenkompanie mit Musik und Fahne Aufstellung genommen hatte. Zum Empfang waren anwesend die dänische Königsfamilie, die Kaiserin-Witwe von Rußland, der König der Sellenen, die Minister, Würdenträger usw. Nach herzlicher Begrüßung fuhr den Herrschaften unter den Gurrufen des Publikums nach dem Schlosse Amalienborg.

Russische Finanzen.

Ueber den Zustand der russischen Finanzen gibt ein vertraulicher Rapport des russischen Finanzministers Kofolow an Stolypin vom 18. September Aufschluß, aus dem folgender Auszug mitgeteilt wird:

Kofolow beschwört Stolypin, Einschränkungen in den Ausgaben zu veranlassen, da man sonst vor unermesslichen Komplikationen stehen werde. Das Defizit für 1906, das mehr als 810 Millionen Rubel betrage, sei durch Anleihe und einen Ueberfluß aus den ersten sieben Monaten gedeckt worden. Aber es seien Nachforderungen gekommen, die ein Defizit von 155 Millionen ergeben hätten. Kofolow führt aus, daß er kein Mittel sehe, dieses Defizit zu decken, und daß, falls nicht mit Ausnahme der an Japan für den Unterhalt der Kriegsgefangenen zu zahlenden 25 Millionen alle Forderungen zurückgezogen werden, er nicht imstande sein werde, diesen Ansprüchen zu genügen.

Weiter wird aus Petersburg gemeldet, daß wegen borgekommener Mißbräuche das Finanzministerium beschloffen hat, den Freiverkauf von denaturiertem Spiritus aufzuheben. Der Verkauf von solchem Spiritus darf fortan nur noch gegen Vorweis eines von der Aufsichtswaltung ausgestellten Erlaubnisheimes erfolgen.

Die Einrichtung der Reuterer.

Die Todesurteile des Marine-Kriegsgerichts in Kronstadt gegen 19 Matrosen von dem Fort Konstantin sind durch Erschießen vollstreckt worden. Die Delinquenten wurden an Pfähle gebunden; sie lingen die Marfeilasse, bis drei Salven ihrem Leben ein Ende machten. Ihre Leichname wurden ins Meer versenkt.

Der neue Gouverneur.

Der amerikanische Kriegsminister Taft ist von seinem Posten als amerikanischer Militärgouverneur auf Kuba zurückgetreten, da sich Widerstand seitens der Kubaner gegen die amerikanische Intervention nicht ergeben hat. Als interimistischer Gouverneur von Kuba wurde der derzeitige Gouverneur der Panama-Kanalzone Magoon ernannt, der

ein energischer und umsichtiger Mann sein soll. Magoon wird sich unverzüglich nach Kuba begeben, während der



Charles E. Magoon.

Kriegsminister Taft in der nächsten Zeit in Washington zurück erwartet wird.

Deutschland.

Berlin, 6. Oktober. Der Straßensat des Kammergerichts verwarf die Revision des Staatsanwaltes gegen das freisprechende Erkenntnis im Prozeß gegen den Oberst a. D. Gädke wegen unrechtmäßiger Führung des Oberst-Titels. Durch das Urteil ist Herr Gädke nun berechtigt, den Titel Oberst a. D. zu führen.

Nordhausen, 5. Oktober. Divisionspfarrer Bachstein, der kürzlich bei der 8. Verhandlung vor dem Kriegsgericht von der Anklage der Beschimpfung der katholischen Kirche freigesprochen worden ist, wird, wie die Nordh. Ztg. hört, die Pfarrstelle in Wolkramshausen übernehmen.

München, 5. Oktober. Die Ernennung des Bischofs von Eichstätt, Leo v. Mergel, zum Bischof von Regensburg soll, wie hier verlautet, unmittelbar bevorstehen.

Würzburg, 6. Oktober. Der Reichsbank-Assessor Horn wurde vom Kolonialdirektor Dernburg als Hilfsarbeiter in die Kolonialabteilung berufen.

Ausland.

Paris 5. Oktober. Die Königin-Mutter von Italien ist gestern per Automobil hier eingetroffen. Sie wird hier drei Tage Aufenthalt nehmen.

Paris, 5. Oktober. Faures teilt in der „Humanité“ mit, daß das Blatt wegen finanzieller Schwierigkeiten sein Erscheinen einstellt.

Paris, 5. Oktober. Aus Vrest wird gemeldet: Unter der Fischerbevölkerung drohen neue Unruhen auszubrechen wegen des Ausbleibens der Sardinen. Man fürchtet eine Wiederholung der Unruhen des Winters 1903.

Paris, 5. Oktober. Die französische Sicherheitspolizei ist auf der Spur einer russischen Rihilistenbande, welche sich in der Umgebung von Paris niedergelassen hat.

Aus der Umgegend.

?? **Wiebich, 5. Okt.** Heute morgen hatte der Nebel das ganze Rheintal in einen dichten Schleier gehüllt, der dem Verkehr sehr hinderlich war. Auf dem Fluß hingen die Kloden der Schiffe und der heulende Ton der Sirenen zog schaurig durch die Luft. Die Straßenbahnwagen fuhren bis in die neunte Stunde herein mit Beleuchtung, während der Fußverkehrsverkehr nur in geringerem Umfange aufrecht erhalten werden konnte.

?? **Wiebich, 5. Okt.** Die Ausstellung der Entwürfe für die Erschließung der „Sandgrube“, die an dieser Stelle ausfindiglich besprochen worden sind, findet fortgesetzt das lebhafteste Interesse

dadurch so wenig degradiert, wie er es nicht beim Dirigieren im Garten wird. Muß nicht auch der Kapellmeister des Kgl. Theaters Opern mit den darin vorkommenden Ballettaufführungen dirigieren und die Orchestermitglieder sogar die Spezialballette mitspielen?

Nach glaube für heute über dieses Thema genug gesagt zu haben und behalte mir weitere Ausführungen für später vor.

Vor kurzem meinte ein biederer Alt-Wiesbadener zu uns, wir mühten ein gar sonderbarer Patriot sein. Er staunt fragten wir: Wie so denn? Er halte uns doch nicht etwa für einen Anarchisten? Gott bewahre, erwiderte er, aber für einen — Säufers! Wir erschauerten bis ins Mark hinein ob der drastischen Offenheit und Ehrlichkeit, mit der der gute Mann seine wenig schmeichelhafte Kritik unserer werten Persönlichkeit ausdrückte. Halb ärgerlich, halb belustigt fragten wir ihn nach der Ursache, die ihn zu einem so angüglichen Urteil über uns kommen lasse. Und da meinte er, gerade wie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine ferbische Waldhere dem Fürsten Milan im Park von Lopschider bei Belgrad an den Furchen in seiner Sand verkündete, daß er über kurz oder lang an einem Baum in der Nähe erschossen würde, ebenso habe er als überzeugter Graphologe aus unseren Plaudereien mit untrüglicher Sicherheit entnommen, wes Geistes Kind wir seien; denn wir frequentierten nur diejenigen Lokale, wo es einen kräftigen Trunk schäumenden Gerstenastes gäbe und nachdem wir dort gefessen bis in die Puppen, bis die befrachten Kellner geräuschvoll die Stühle auf die Tische stellten, dann zögen wir friedlich ab, um am nächsten Tage unsere Bierreise im „General-Anzeiger“ zum Besten zu geben. Jawohl, so ist es. Nachdem wir dem Manne plausibel gemacht haben, daß wir ja nur Inkognito Studien

der Bürgererschaft. Die städtische Turnhalle wird recht stark besucht. Unter der großen Schar befinden sich häufig auch Jünglinge, die mit kritischem Blick die Entwürfe mustern und ihre Ansichten äußern. Für das Preisrichterkollegium wird es eine ehrende Anerkennung sein, daß die meisten Fachleute seinem Urteilsprüche völlig beipflichten.

* **Mainz, 5. Okt.** In Todesgefahr schwebten gestern Abend auf der Rheinstraße die Insassen eines Militärfuhrwerks, das die Brückenrampe herunter kam und im Galopp am Brückentor direkt gegen die Lokomotive der daherkommenden Dampfbahn fuhr. Der Kaltblütigkeit des fahrenden Artilleristen gelang es noch rechtzeitig, direkt vor der Maschine die Pferde nach rechts herumzureißen, während der Führer der Lokomotive im kritischen Moment den Zug zum Stehen brachte. In dem Wagen lag ein Offizier.

* **Küdesheim, 5. Okt.** Die aus drei Mitgliedern des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse bestehende Kommission, welche mit den Kassenärzten bezüglich ihrer Forderungen für ärztliche Behandlung der Kassenmitglieder nochmals mündliche Verhandlungen angebahnt hatte, hat keinen Erfolg erzielt. Die Ärzte beharren entschieden auf ihren festgestellten Forderungen. Man darf nun auf die Beschlässe der demnächstigen außerordentlichen Generalversammlung, welche in dieser Angelegenheit am Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn W. Rößig stattfinden, gespannt sein. Sollten die Forderungen der Ärzte nicht bewilligt werden, so wird die freie Arztwahl in Wegfall kommen und zu Anstellung eigener Kassenärzte geschritten werden müssen.

* **Limburg, 5. Okt.** An dem Neubau des Siebertschen Hauses am Kornmarkt stürzte gestern vormittag der Schieferbeder Karl Hellbach einige Stodwerke hoch herab und riß hierbei den Maurer Köhlig aus Offheim mit in die Tiefe. Die Verletzungen des letzteren sollen weit erheblichere sein, wie diejenigen des Herrn Hellbach.

Weitere Nachrichten siehe Beilage.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Geistliches Konzert.

beranstalet von der Konzert-Vereinigung von Mitgliedern des Berliner Domchors. Martstische, Freitag, den 5. Oktober 1906.

Die aus acht Herren bestehende Konzertvereinigung des Berliner Domchors stellt ein Doppel-Quartett dar von künstlerischen Qualitäten, wie man sie auf dem Gebiet des Männerchorgesanges sonst selten findet. Diese acht Sänger bilden gewissermaßen ein Instrument, eine Inspiration befeelt sie. Alle Feinheiten des Chorgesanges kommen in ihren Vorträgen zur Geltung, es herrscht hier eine Reinheit der Intonation, eine Technik der Atemlinie, eine subtile Schattierung der Stimmstärke und eine Verinnerlichung des Ausdrucks, die allem, was die Sänger bieten, den Stempel meisterlicher Vollkommenheit aufdrückt. So können die teils kunstvollen kontrapunktischen, teils lieblich und vollständig gehaltenen Werke der alten und neuen Meister des religiösen Gesanges sich keine besseren Interpreteten wünschen, um den direkten Weg zum Herzen der Hörer geleitet zu werden. Unter den zahlreichen Nummern des heutigen Programmes verdienen als die gehaltvollsten herausgehoben zu werden, das tiefinnige O bone Jesu von Palestrina, ferner das Benedictus aus Grelis 16stimmiger Messe (Arrangement von Krause), in welchem die komplizierteste Stimmführung mit vollendetster Klarheit herauskam, als stimmungsvolles und geradezu virtuos vorgetragenes Beispiel moderner Chortromantik Bruch's „Palmsonntagmorgen“, und schließlich Schubert's empfindungsvoller Gesang „Grab und Mond“, sowie als Perl des ganzen Programms A. Beckers tiefgreifende Messe „Die arme Seele“. Gegenüber solchen Prodstücken des kirchlichen Männergesanges hätte man eine so trostlose Fabrikware wie den 100. Psalm von Schulz gern vermied. Eine etwas knappere Fassung des Programms mit dadurch ermöglichten längeren Zwischenpausen, die dem Hörer die innerliche Verarbeitung des Dargebotenen ermöglichen, wäre den Berliner Sängern zu wünschen. — Zwei der Herren traten solistisch auf den Plan, Herr Kolke zeigte sich in Händels Arie „Das Volk, das im Dunkel wandelt“ im Besitz einer mächtigen und wohlgeformten Bassstimme, Herr Blos erfuhrte durch den innigen Vortrag der Cabatine „Sei getreu bis in den Tod“. — Herr Petersen bewies mit der virtuellen Wiedergabe von H. Spangenberg's a-moll Fuge und Ligt Fuge B-A-C-H seine oft schon anerkannte brillante Beherrschung der Orgel. — Das Konzert war erfreulicherweise sehr gut besucht.

D. G. G.

W. In der gestrigen Hoftheaterkritik muß es statt eines in der Sphäre verunglückten Wortgebildes heißen: Misse en scène. Statt „Pharisäerland“ muß es heißen: „Pihilistenland“.

in den Wiesbadener Bierlokalen machten und in diesen Tagen Stammtischtypen zeichnen werden, lächelte er und meinte: „Na, da bin ich gespannt!“

Der gute alte Stammtisch kommt überhaupt jetzt wieder zu Ehren. Jede und verwaist hat er während der Sommer- und Reisezeit in seiner beglückten, stark veränderten Gde gestanden, der alte, liebe Stammtisch; kein Wort ist in den langen, stammungslosen Wochen über ihn hingefahren worden, keine Faust zur Befestigung einer Behauptung donnernd auf seine abgewetzte Platte gefallen, kein Krümchen Tabak aus der herumgereichten Dose auf ihm verstreut worden. Nun aber kommt er wieder zu Ehren. Einer nach dem andern sind die alten, vertrauten Stammtischler eingetroffen und haben sich auf ihrem gewohnten Platz niedergelassen. „Endlich wieder daheim!“ spricht aus ihrem beglückten Mienen, und lustig schwirren die Stimmen durcheinander, wenn die wackere Runde zum erstenmale wieder vollzählig bei schäumendem Gerstenaste und qualmender Zigarre versammelt ist. Jeder weiß da etwas anderes zu berichten; meistens sind es Reiseerlebnisse, die besprochen werden, und wenn auch die Erzähler dabei ein wenig aufschneiden, so tut das nichts, das ist man am Stammtisch schon so gewöhnt. Gilt es doch in erster Linie, sich mit den alten Bekannten und Freunden vergnüglich zu unterhalten, ob es nun historisch beglaubigt ist, was dieser oder jener vorbringt, um das Stammen seiner Zechgenossen zu erregen, kommt ja gar nicht in Betracht, wenn nur der Geist der Gemütlichkeit über der Runde ausgebreitet liegt, der von jeher eine Fierde des deutschen Stammtisches war, und dessen Zauber eben nur wir Germanen so recht zu würdigen und zu schätzen wissen.

B. R.

Stadtverordneten-Sitzung.

W. Wiesbaden, 5. Oktober.

Bei Eröffnung der heutigen Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Bogenstrecke sind 28 Stadtverordnete anwesend, zu denen sich noch einige Gäste. Am Magistratsratshaus wohnt für den beurlaubten Oberbürgermeister Herr Bürgermeister Geh. den Verhandlungen bei.

Die Gasautomaten.

Um den Gasautomaten zu helfen, hatte bekanntlich das Kollegium über die Einführung von Gasautomaten, wie solche schon lange in vielen Großstädten bestehen, zu beraten. Weil die Gasverwaltung sämtliche Apparate liefern und aufstellen wollte, scheiterte die an sich lobenswerte Angelegenheit damals. Man glaubte, daß die Sache schon längst eingeschlagen sei, wurde jedoch heute durch den Gas- und Wasserwerksdirektor oder vielmehr Herrn Kalkbrenner eines besseren belehrt. Herr Direktor Kalkbrenner meldete sich unerwartet zum Wort und referierte über den derzeitigen Stand der Dinge. Wie immer, so war der Herr Direktor auch heute von Presse sowie von den Stadtverordneten nicht zu verstehen. Auf die Anregung des Herrn Schröder, dem es ebenso wie den Berichterstattern ging, gab Herr Kalkbrenner in dankenswerter Weise Aufschluß über das Referat des Herrn Kalkbrenner. Und nun wußte man erst genau, um was es sich handelte. Danach hat sich der Hausbesitzerverein der Sache angenommen. Er schrieb dem Magistrat, daß er, um die Aufstellung von Gasautomaten zu verwirklichen, beschlossen habe, auf Kosten seiner Mitglieder die Leitung der Leitung hinter dem Automaten legen zu lassen, jedoch für das Gas- und Wasserwerk nur die Lieferung und Legung der Leitung bis dahin übrig bleibt. Damit sei allen berechtigten Wünschen Rechnung getragen, sowohl der Installateure wie auch Konsumenten, Hausbesitzer und Gaswerk. Der Verein habe ein Interesse an der Aufstellung jener Automaten, einmal um die Wohnungen seiner Mitglieder wertvoller zu machen und zum anderen den Mietern entgegenzukommen. Der Verein wird natürlich die nötigen Apparate bei den hiesigen Installateuren und nicht dem städtischen Gaswerk kaufen. Die Apparate gehören dann aber auch den Mietern selbst, ein Umstand, der nicht zuletzt Genußnutzung hervorgerufen geeignet sei. — Der Magistrat ging auf den Vorschlag des Hausbesitzervereins ein und erachtet das Stadtverordneten-Kollegium um Annahme der diesbezüglichen Vorlage. — Zu bemerken ist noch, daß bei Mietern unter 300 M. Mietpreis die Gasverwaltung ausnahmsweise berechtigt sein soll, alle Apparate etc. zu liefern. — Herr Friedländer regt an, das Gas für die Automaten billiger zu liefern, Herr Kalkbrenner, um gegen alle Gerüchte zu verfahren, daß die Verwaltung bei den Gasmessern die Vorauszahlung ausbeuten möge. Dem Vertreter des Handwerks Herrn Schröder kommt die heutige Vorlage als eine direkte Lieberung vor. Es wären noch verschiedene Punkte zu erwägen, jedoch man heute nicht länger darüber beschließen könne. Nachdem die Vorlage 6 Monate ruhig im Schoße des Magistrats geschlummert habe, dürfe es jetzt auf 14 Tage auch nicht ankommen. Warum denn so eilig? fragt Meiner. — Herr Bürgermeister Geh. erwidert, daß ja die Sache nichts Neues ist, sondern damals ganz ausführlich besprochen wurde. Der Magistrat habe jedoch auch gegen ein Vorauszahlen der Beschaffung keine Bedenken. Da sich die Mehrheit des Kollegiums für sofortige Verabschiedung ausspricht, wird die Vorlage angenommen. (Wir sehen voraus, daß unsere Leser noch von unseren feinerzeitigen ausführlichen Berichten den Sachverhalt kennen und begreifen und darum mit dem Vorsitzenden. D. Red.)

Arbeiterkarten auf der Strecke Dohheim.

In einer früheren Sitzung regte Herr Eul an, der Magistrat möge die Betriebsdirektion der „Süddeutschen“ veranlassen, auf der städtischen Straßenbahn nach Dohheim Arbeiterwochenkarten einzuführen. Bekanntlich werde diese Strecke besonders stark von Arbeitern frequentiert, die ihrerseits billige Wochenkarten dringend wünschen. Herr Beigeordneter Dr. Meiner teilt nun heute mit, daß auf seine Anregung hin mit der Betriebsdirektion in Verbindung getreten wurde. Die Antwort war: Vom 15. Oktober ab werden Wochenkarten für 90 M. im Bureau in der Luisenstraße und bei einem Kaufmann in Dohheim zur Ausgabe gelangen. Die Karten berechnen sich auf den sechs Wochentagen zur Hin- und Rückfahrt morgens und abends.

Erfolg des Stadtverordneten Kalkbrenner.

Herr Christian Kalkbrenner ersuchte unlängst den Magistrat in einer Stadtverordneten-Sitzung, beim Polizeipräsidenten dahin vorstellig zu werden, daß dieser in die Sachverständigen-Kommission über die Prüfung der Terminalwasser-Behälter einige Stadtverordnete wählen lasse. Denn diese kennen die Terminalwasser-Verhältnisse am besten. Wie Herr Bürgermeister Geh. mitteilt, ist der Polizeipräsident gern bereit, dem Gesuch stattzugeben. Die Herren der Kommission werden nunmehr die betreffenden Stadtverordneten bestimmen.

Das Kriegerdenkmal im Kerotal.

Die vielumstrittene Frage, was für ein Ersatz wird für die alte „Alt- Germania“ als Kriegerdenkmal an den Eingang zum Kerotal kommen, ist noch lange nicht gelöst. Der Magistrats-Beschluß geht nun dahin, den Silbebrandtschen Entwurf abzulehnen, ebenso wie den anderen in Betracht kommenden und ein neues Ausschreiben zu erlassen, in dem Künstler aufgefordert werden sollen, für zwanzig bis sechs- und zwanzig Tausend Mark einen entsprechenden Entwurf einzureichen. Herr v. Detten hätte gern eine sofortige Diskussion über die Denkmalsangelegenheit, während die Herren Simon Geh., Dr. Alberti und Geh. Regierungsrat Prof. Dr. W. Freytag für Ueberweisung an den Finanzausschuß sind. In diesem Sinne wird auch beschlossen.

Ein städtisches statistisches Amt.

Als voriges Jahr die Volkszählung auch unserer Stadt so unendlich viel Arbeit machte, vermehrte man die sich in anderen Städten so vorzüglich bewährte Einrichtung eines besonderen statistischen Amtes. Heute sollten nun die Stadtverordneten darüber entscheiden. Der Referent, Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. W. Freytag, führt aus: Bei Beratung über das Zählmaterial anlässlich der letzten Volkszählung hat Herr Stadtrat Viskel den Wunsch ausgesprochen, es möchte in Wiesbaden ein städtisches statistisches Amt errichtet werden. In einem besonderen Fall brachte auch Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jöbel im Magistrat diese Anregung vor. Es wurde dann eine besondere Kommission ernannt, der u. a. die Herren Stadtrat Viskel und Stadtkämmerer Dr. Scholz angehörten. Diese mit der Prüfung der Sache beauftragten Herren studierten besonders die Einrichtungen des statistischen Amtes in Frankfurt und Berlin und ließen sich von den Leitern derselben eingehend unterrichten. Das Resultat der Studienreise war, daß es für die Stadt Wiesbaden zweckmäßig bzw.

notwendig sei, eine solche Stelle zu errichten. Und zwar soll aus kleinen Anfängen heraus das Geschaffene werden, was wir haben müssen und womit wir das beabsichtigte Ziel erreichen. Soll dies geschehen, so ist vor allem ein tüchtiger statistischer Sachmann damit zu betrauen. Auf der Suche nach derartigen Männern fiel die Wahl auf einen Herrn Dr. Rohlfson. Der Herr ist bereit, den Posten zu übernehmen. Der Magistrat beschloß, ihn vom 1. Januar 1907 bis 1. April probeweise mit einem Monatsgehalt von 300 M. anzustellen. Bewährt sich derselbe, so erfolgt feste Anstellung unter Einrückung in die Klasse der Magistrats-Assessoren. Der Organisationsausschuß befragte den Magistratsantrag. — Herr Dr. Alberti: Wir fördern damit eine sehr praktische Frage, denn es handelt sich nicht nur um eine wissenschaftlich-theoretische, sondern eine sich praktisch bestens bewährte Einrichtung. Es erfolgt einstimmige Annahme der Vorlage.

Meiner Vorlagen.

Im Distrikt „Weinreb“ werden zwei Grundstücke an der Fortsetzung der Hehlstraße für 50.000 M. angekauft, womit das dort bereits liegende städtische Gelände wertvoller wird. Es sind 106 Ruten. Beschäftigt wurden sie bei der Steuerveranlagung auf 63.000 M. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt der Berichterstatter Herr Dr. Capet der Steuer-Veranlagungskommission, beim Abschätzen vorsichtiger zu sein. Es komme wiederholt wie in dem zur Rede stehenden Fall vor, daß bei der Steuer-Veranlagung die Gebäude viel zu hoch bewertet würden. — Herr Kalkbrenner wünscht, daß für die Folge die Pläne von den zum Ankauf vorgesehenen Grundstücken im Saale ausgehängt werden. Wir wußten sehr oft nicht, was wir kauften. — Ferner werden in der Gemarkung Bierstadt 44 Ar 55 qm. Gelände zum Preise von 50 M. die Rute angekauft. — Zur Verkrümmung auf der Strecke Dohheim-Schwalbach benötigt der Eisenbahnbau ein Teil städtisches Terrain, andererseits die Stadt von dem Eisenbahnbau für den Südfriedhof einen Streifen. Der Fiskus hat bei dem Tausch an die Stadt 1180 M. herauszugeben.

Pensionierung des Oberfeuerwehrmanns Karl Koch.

Infolge einer Dienstbeschädigung ist der Oberfeuerwehrmann Karl Koch dauernd dienstunfähig geworden. Derselbe muß deshalb pensioniert werden. Da Herr Koch erst seit 1. Juli 1899 in städtischen Diensten steht, beträgt seine Pension nur 333 M. jährlich. Diese wird ihm bewilligt. Die Pensionierung erfolgt ab 1. Januar 1907. — Für die Kurhaus-Eintrittskarten sollen die Preise erhöht werden. Zunächst wird sich der Finanz-Ausschuß damit befassen. — Eine andere Vorlage, betr. Errichtung einer Badevorrichtung im Salzbadthal, wird in geheimer Sitzung beschlossen.

Das Eingeländ des Herrn Glücklich und Herr Prof. v. Thierich.

Stadtv. Fink fragt, welche Bewandnis es mit dem im „General-Anzeiger“ veröffentlichten „Eingeländ“ des Herrn Glücklich habe. Dazu müsse auch das Stadtverordneten-Kollegium nunmehr Stellung nehmen und zwar in derselben entschiedenen Weise. Wenn wirklich Tannenholz im neuen Kurhaus genommen werden solle, dann gehe es uns schließlich wie immer mit den Feinern. — Herr Bürgermeister Geh. hat sich über den frischen Zug in dem Sprechsaal-Artikel gefreut. Freilich sei darin viel übertrieben. Tannenholz solle nur in dem sogenannten Weinlon zur Verwendung gelangen. Dies geschah aber auch erst nach dem künftigen Abtritt der 200.000 M. von den geforderten Nachbewilligungen, weil davon 50 Proz. allein auf den Weinlon entfallen. Es blieben nur noch 80.000 M. für den als weitaus größten Raum im Kurhaus bekannten Weinlon. Um nun im Rahmen seines Sparten-Anschlages bleiben zu können, war Herr Prof. v. Thierich gezwungen, weniger wertvolles Material zu nehmen. Es ist nun beabsichtigt, die Holztafelung in Tannenholz auszuführen. Dasselbe wird aber weis laziert. — Herr Fink ist nicht mit Tannenholz einverstanden. Abgesehen davon, daß die weißen Stellen des Tannenholzes eintrocknen, würde das Verbläuterte auch unschön aussehen. — Herr Meiner hält es nicht für empfehlenswert, sich durch den Zeitungsartikel in weitere Debatten einzulassen. Er glaube, daß der Artikel bezahlt sei. — Für die Mosaik-Mojolika-Verzierung in den Feiern unter der Terrasse des neuen Kurhauses seien damals ebenfalls 32.000 M. gestrichen worden, meint Herr Simon Geh. Wenn dem Herrn v. Thierich diese 32.000 M. nicht bewilligt werden, müßten jene Feiern einfach verpufft werden, was bei der Fassade sehr bedauerlich wäre. Denn gerade die Mosaik-Verzierungen sollten die Fassade zieren. — Herr v. Thierich hat dem Vorsitzenden der Kurhaus-Rebau-Deputation, Herrn Bürgermeister Geh., einen Brief geschrieben, in dem er mitteilt, daß nach seiner letzten Rücksprache mit verschiedenen Herren Stadtverordneten es ihm vorgekommen sei, als ob jetzt der Widerspruch gegen die 200.000 M. gefallen sei und es nur einer Anregung zu der Wiederbewilligung bedürfe. Bei seiner nächsten Anwesenheit könne vielleicht darüber Beschluß gefaßt werden. Herr Bürgermeister Geh. erwiderte aber dem hoffnungsfreudigen Herrn, daß eine solche Aussicht hat. Wenigstens lehne er es ab, Verzicht auf Rückgängigmachung des Beschlusses zu unternehmen. Auch der Magistrat ist entschieden dafür, daß die den Abtritt betreffenden Beschlüsse beider Kollegien aufrecht erhalten bleiben. — Da Herr Bürgermeister Geh. die Erklärung abgegeben hat, daß der Magistrat eine Initiative in den Fragen nicht mehr ergreifen will, so kündigt Herr Simon Geh. einen Antrag für die nächste Sitzung an und bittet seine Kollegen, sich inszwischen an Ort und Stelle von der Notwendigkeit zu überzeugen. — Herr Prof. Dr. W. Freytag spricht dafür, daß Herrn v. Thierich nichts mehr bewilligt wird. Er komme sonst immer mit neuen Forderungen.

Schluß der Sitzung 5 1/2 Uhr.



* Wiesbaden, 6. Oktober 1906.

Aus dem Stadtparlament.

Also doch Gasautomaten. — Arbeiterfahrkarten. — Ein statistisches Amt. — Keinen Fliegenschach Nachbewilligung mehr.

Wohl die Wenigsten hätten gedacht, daß die früher so viel debattierte Gasautomatenfrage noch lebt. Ganz unerwartet erschien sie auf der Bildfläche und man wurde auch bald gewahr, daß dem hiesigen Hausbesitzer-Verein der Dank an dem Wiederaufleben gebührt. Vor Monaten

scheiterte die geplante gegenständige Einrichtung daran, daß die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke durchaus die Installationen ausführen und die Apparate den Konsumenten leihweise überlassen wollte. Das hätte aber eine Schädigung des hiesigen Installationsgewerbes bedeutet. Inzwischen hat sich der Hausbesitzerverein tüchtig ins Zeug gelegt und zu dem Opfer entschlossen, die Leitung zum größten Teil auf seine Kosten zu besorgen. So hat er alle Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Dem Installationsgewerbe ist damit geholfen, die Apparate gehören dem Konsumenten und nur allein diese selbst können sich nun für billiges Geld an den Annehmlichkeiten eines Gasautomaten erfreuen.

Die auf der Dohheimer Straße fahrenden Arbeiter haben bei den Beschlüssen gleichfalls ihr gutes Teil erhalten. Herr Eul hatte gelegentlich einmal die Ausgabe von billigen Wochenkarten für Arbeiter angeregt. Jetzt, vom 15. Oktober ab, gelangen diese zur Abgabe. 6 Tage Hin- und Rückfahrt kosten nur 90 M., einen Betrag, den man wohl schwerlich für zu teuer befinden kann. Diese Nachricht wird von allen Arbeiterkreisen sicher mit Genug-tung begrüßt werden.

Wiesbaden ist wieder einen Schritt weiter in der Bedeutung seiner Einrichtungen vorgerückt. Nun bekommen wir auch ein eigenes statistisches Amt mit Herrn Dr. Rohlfson an der Spitze. Wer eine Ahnung von Statistisches hat, weiß, wie hochbedeutend ein tüchtiges städtisch-statistisches Amt für das Wachstum und Ansehen der Stadt ist. Nachdem wir unlängst in die Reihe der Großstädte eingereiht sind, konnte und durfte auch diese großstädtische Einrichtung nicht fehlen. Am 1. Januar kommenden Jahres beginnt das Amt seine Tätigkeit.

Herr Ehr. Glücklich hat mit seinem Sprechsaal-Artikel in unserem Blatt gewisses Aufsehen erregt. Recht blieb ihm insofern, als im Weinlon-Tannenholz verwandt wird. Aber zu ändern ist daran nichts, denn die 200.000 M. Abträge gestatten keinen besseren Luxus. Herr Prof. v. Thierich trägt sich übrigens noch immer mit dem Gedanken, daß es nur einer Anregung bedürfe, und er hätte den Betrag wieder. Da kennt er jedoch den eisernen Willen unseres Magistrats und der Stadtverordneten in diesem Punkte schlecht. Herr Bürgermeister Geh. erklärte dem hoffnungsreichen Kurhausbauer sofort, daß er sich keine Illusionen zu machen braucht. Der Magistrat halte an dem seinerzeitigen Beschluß beider Kollegien fest. Damit hatte der Herr Bürgermeister Stadtverordnetenkollegium und steuerzahlender Bürgerschaft aus der Seele gesprochen. Einmal muß ja doch das ewige Nachfordern ein Ende haben.

B. A.

Das „Ehedrama“ des Grafen Erasmus von Erbach-Erbach.

Aus Frankfurt a. M., 5. Oktober, schreibt unser M.-Korrespondent: Einen Rattenjoch von Prozessen hat die Ehe des Grafen Erasmus von Erbach-Erbach zur Folge gehabt. Bekanntlich heiratete der noch junge Erbgraf die bildhübsche Tochter einer Wäscherin, die im Hause seiner Durchlaucht Graf Georg Albrecht zu Erbach-Erbach tätig war. Die Ehe wurde in London geschlossen. Nun ging von den Verwandten des glücklichen Verheirateten eine wahre Hetzjagd gegen das arme Mädel los. Der durchlauchtigste Herr Papa trug Sorge um das leibliche Wohl seines Sohnes und veranlaßte ihn, den ehelichen Wohnsitz in Oberursel i. T. zu verlassen und seine Unterbringung in einer Nervenheilanstalt auf der hohen Warte. Die Verwandten sind entsetzt über die unebenbürtige Ehe und sehen alles daran, daß die „Ehre“ des Hauses wieder gerettet wird, und dazu gehörte ihrer Ansicht nach vor allem die Trennung des Paares. Keine Scheidungsklage wurde ins Werk gesetzt, bewahre, dadurch hätte man sich nur kompromittiert und zugegeben, daß einmal ein Ehebündnis bestand, ergo wurde auf Nichtigkeitserklärung der Ehe gedrungen. Außer dieser Klage, die feststellen soll, ob die Ehe zu Recht bestünde oder nicht, schwebte ein Prozeß, den die von ihrem Gatten getrennt lebende junge Gräfin gegen ihren Mann führte. Die ehemalige Wäscherin forderte zur Vesteilung ihres Unterhaltes für die Dauer bis zur Entscheidung des Eheprozesses monatlich 500 M. Land- und Oberlandesgericht entschieden anfangs Juli, daß 200 M. genug seien. Beim Landgericht in Darmstadt klagten die beiden Brüder Grafen Artur und Konrad Erbach-Erbach gegen den regierenden Grafen Georg Albrecht auf Bestellung eines Standeschiedsgerichts zur Regelung der Substitutionsfolge. Was aus dieser Klage wurde, ist nicht bekannt. Schließlich spielt in das „Ehedrama“ noch ein Entmündigungsprozeß hinein, den der Herr Papa in die Wege leitete. Er socht die Ehe als nichtig mit der Behauptung an, sein Sohn sei zur Zeit der Eheschließung geschäftsunfähig gewesen. Das Gomburger Amtsgericht hat den jungen Grafen denn auch wegen Geisteskrankheit entmündigt. Dieser Entmündigungsbeschluß wurde von dem Rechtsanwalt Dr. Kurzmann, dem Vertreter der jungen Gräfin, angefochten. Die Anfechtung eines Entmündigungsbeschlusses ist keine so einfache Sache, denn die Klage muß sich nach den Bestimmungen der Zivilprozeßordnung gegen den Staatsanwalt richten. Das Landgericht erließ einen umfangreichen Beweisbeschluß. Es sollen über den Geisteszustand des Grafen Erasmus noch eine Anzahl Sachverständiger vernommen werden.

Der dritte Nießliche-Abend.

Der 3. Nießliche-Abend brachte gestern den Versuch der Konstruktion von Nießliches System aus den zusammenhanglosen Aphorismen des Nießlichematisers. Dr. Burdinski zeigte wieder entwicklungsgeschichtlich den Aufbau dieser Gedankenwelt. Er war bemüht, den Weg nachzuweisen von dem Ausgangspunkte bis zur Erlangung des Grundprinzips von dem Nießliche dann alle Folgerungen konsequent abgeleitet hat. Nießliche ist eine Kampfnatur, ein Kämpfer gegen seine Zeit. Und ein scharfer Kritiker der Schwächen dieser Zeit und der Richtung ihrer Kultur. Von einer Kulturkritik geht Nießliche aus mit der hängen

Richard Collins
Dr. Schermann
Baronin Hortense de Paroche-Bigler
Frau Völk, Haushälterin bei Collins
Baron
in Groom

Herr Schwab,
Herr Malcher,
Hr. Doppelbauer,
Hr. Ulrich,
Herr Andriano,
Hr. Saef.

Ort der Handlung: London. Zeit: Herbst 1902.

Anfang 7 Uhr. Gewöhnliche Preise. Ende nach 9.30 Uhr.

Grösstes Spezialhaus für Damen-Moden.

Weitgehendste Auswahl moderner

Jackenkleider, Taillekleider, Mäntel, Blusen etc.

Mass-Anfertigung
nach
Original-Modellen
in
erstklassiger
Ausführung.

J. Hertz, Langgasse 20.

65

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Sohnes
zeigen hoch erfreut an

M. Bormatz u. Frau.

34

Literarische Gesellschaft Wiesbaden
(Wiesbadener Blumenorden).

Am 10. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula
des Reform-Realgymnasiums, Drägenstraße 7:

1. Vortrag.

Freih. Alexander von Gleichen-Rußwurm: (Urenkel Schillers)
„Die Lebenskunst des 18. Jahrhunderts“
nach Abbé Galiani.

Für Mitglieder ist der Eintritt frei. — Eintrittspreise
für Nichtmitglieder: Reservierter Platz 3 Mk., 1. Platz
2 Mk., 2. Platz 1 Mk., Schülerkarten 50 Pf. — Karten
sind zu haben in den Buchhandlungen von Bornemann,
Juran u. Senzel, Moritz u. Münzel, Rördes-
häuser, Römer, Stadt und Schellenberg, sowie
abends an der Kasse. 9997

Restaurant zur Stadt Frankfurt Webergasse 37.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Großes Frei-Konzert.

Anfang 5 Uhr.

Entree frei.

Es ladet freundlichst ein

Jean Dietz.

58

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle und Auskunftserteilung auf dem Bureau

4 Bärenstrasse 4
(Erdgeschoss links).

9513

Der

Taschen-Fahrplan

des „Wiesbadener General-Anzeigers“, gültig vom
1. Oktober 1906 bis 1. Mai 1907, ist soeben
erschienen.

Preis 10 Pfg. Für unsere Abonnenten gratis.

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsbüro d. Stadt Wiesbaden.

Telephon No. 199.

Grüßlich eingetroffen:

Frankfurter Würstchen.
Prima Kaiser-Linsen.
Neues Sauerkraut.

A. H. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 15.

8951

Fernsprecher 94.

Tanz-Unterricht.

Beginn meines

Haupt-Kurses

Montag den 15. Okt., abends 8½ Uhr,
im Restaurant „Zum Gutenberg“, Nerostraße 22.
Geft. Anmeldungen nehme in meiner Wohnung
Walramstraße 3, 2. entgegen. 53

Wilh. Gross,

akad. gebildeter Tanzlehrer.

Teufel's Leibbinden

hervorragend bekannt durch ihre tadellose zweck-
entsprechende Ausführung, richtigen ana-
tomischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes
Sitzen in allen Größen von Mk. 3.— bis Mk. 11.—.

Teufel's Correctio-Leibbinde

eine Spezial-Leibbinde, welche vor der Geburt als
Umstandsbinde, nach dem Wochenbett, bei Hänge-
leib, bei Erschlaffung des Unterleibs, Wanderniere, Wan-
derleber, sowie zur Reduction des Leibum-
fanges, zur Verbesserung und Erhaltung
der Figur, mit vorzüglichstem Erfolg getragen und
deshalb von den Aerzten warm empfohlen wird.

Anderer bewährte Fabrikate von Leibbinden
von Mk. 1.25 an.

Weibliche Bedienung.

Chr. Tauber,

8041

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

Rat und Hilfe für Alle,

die an Energielosigkeit, Kräftezerüttung, Nerven-
schwäche, Missmut und Verzweiflungszuständen
leiden, durch Dr. Carl Lohse's und Dr. Carl
Daniel's Buch:

„Das ethisch-naturwissenschaftliche Heilverfahren“

für körperlich und geistig Geschwächte.
Preis 2 Mark. Gegen Einsendung des Betrages oder
Nachnahme zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen und durch Reinhold Fröbel, Verlags-
buchhandlung in Leipzig.

Prospekt gratis.

2890

Naturgemäße

Schuhwaren

in solider schöner Ausführung, in guter u. besser Qualität
hat in reicher Auswahl auf Lager und fertigt an nach Maß in
eigener Werkstätte bei reicher Erfahrung für leidende Füße aller Art.

Hch. Harms, Schuhmachermeister,

Spiegelgasse 1.

8617

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Fernsprech-Anschluß 49.
Sonntag, den 7. Oktober 1906:
Duzendkarten gültig. Hängigerkarten gültig.

Der Vogel im Käfig.

Schauspiel in 5 Akten von Stefan Großmann.
Bühnenleitung: Dr. Hermann Rauch.

Der Strafanwaltsdirektor	Georg Müller
Seine Frau	Sofie Schenk
Hans, deren Tochter	Elle Noorman
Der Verwalter	Hans Wilhelm
Gerichtsfunktionär Dr. Karmont	Helm Heidebrügge
Belehrer	Theo Tachauer
Schindler	Rudolf Bartel
Löffel	Max Ludwig
Dulmofer	Gustav Schulze
Levy	Heinz Degener
Der Junge	Steffi Sandori
Ein Landgerichtsrat	Reinhold Hager
Ein Verteidiger	R. M. L. Schömann
Auffeher Engelbrecht	Gerhard Salscha
Auffeher Spira	Theo Hart
Ein Gerichtsdienster	Heinz Dörig
Die Köchin beim Direktor	Hofel von Born
Ein Reporter	Arthur Rhode
Ein Schriftführer	Max Nitsch

Aufführung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9.45 Uhr.

Sonntag nachmittags 3 Uhr:

Telephongesheimnisse.

Schauspiel in 3 Akten von Hermann Hausleiter und Max Neumann.
Bühnenleitung: Theo Tachauer.
Wiedow, Besitzer des Hotels „Zur Waldschänke“
Theodor Wiedow, sein Sohn
Friedrich, seine Frau
Luise, deren Tochter
von Schmeller, Major
Ida, seine Nichte
von Brandau, Leutnant
Hans Wiedow, Gutsbesitzer
Friedrich, Organist
Seminarbibliothekar Lindemann
August, Hausdiener
Minna, Stubenmädchen
Zwei Monteur

Montag, den 8. Oktober 1906 Der Kraftmahr.

Schauspiel in 4 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Graf v. Helldorf.
Spielleitung: Georg Müller.
Willy Burmeister, Kommandant
Gabriela, seine Frau
Thekla, seine Tochter
Hilmar, Major
Antonin Bergwald
Hanka, Bediente
Wassilja, Bediente
Prinz Radlowitz
Lily Komatich
Eduard, seine Tochter
Baron Wied
Peter Wied
Schrempf
Hofkapellmeister Sachse
Woytowitsch
Dr. Crook
Hilmar, sein Sohn
Diercksen
Stubenmädchen
Fritz, Diener
Marie, Hausmädchen
Der 1. u. 2. Akt spielt in Berlin, der 3. u. 4. Akt in Weimar.
Aufführung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9.30 Uhr.

Walthalla Theater.

Täglich abends 8 Uhr, das 2. grosse Herbstprogramm.

9722 Vorzugskarten an Wochentagen gültig.
Heute, Sonntag: 2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr 15. Abends 8 Uhr gewöhnlich Preise.

Kaisersaal.

Nur Sonntag, den 7. Oktober, den 8. u. Dienstag den 9. Oktober: 2904



Merelli.

Czita? Was ist Czita?

Das Aufsteigen der indischen Marabonts. Ferner: Spiritistische Demonstrationen, Blumen aus dem Jenseits.
Ferner: Hora! Hora! Hora!
Hora, die Indierin, wird vor den Augen des Publikums verbrannt u. deren rätselhafte Wiederbelebung.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., 3. Platz 50 Pf.
Billetts vorher in der Buchhandlung von Lindhardt, Rühlensbldg. u. Woll, sowie in d. Jigarenreich, u. Meyer, Langgasse.
Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Operngläser,

Feldstecher, in jeder Preislage, Optische Anstalt C. Hohn (Inh. C. Krieger, Langgasse.)

22 Michelsberg 22.

Neu eröffnet!

Herren-Anzüge
Paletots, Blusen
Kostümrocke u. s. w.
Anzahlung 5.— Mk.
wöchentlich 1.— Mk.

Kredit

Kleiderschränke
Vertikows
Diwans
Küchenschränke
u. s. w.
Anzahlung 5.— Mk.
wöchentlich 1.— Mk.

Ludw. Marx & Co.,
Wiesbaden.

Restaurant Rommerskirchen

„Zum Gaaseställe“
Faulbrunnenplatz.
Heute Sonntag abend von 5—11 Uhr:
Konzert.
Streichquartett der 80er.
Eintritt frei.

Fabrikat

Ph. Jourdan, Mainz.

Garantie für jedes Paar.

Box-Calf-Damen-Schnür- und Knopfstiefel
12.50, 10.—, 8.50.

Chevreaux-Damen-Schnür- und Knopfstiefel
10.50, 10.—, 7.50.

Box-Calf-Herren-Hakenstiefel
13.50, 12.—, 10.50.

Chevreaux-Herren-Hakenstiefel
13.—, 11.—, 9.—.

Großes Lager in Winteriduhren,
Arbeiteriduhren, Schaftentiefel, Knieltiefel etc.
Streng feste Preise auf jedem Paar ersichtlich.

Gustav Jourdan,

Wiesbaden,
Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstraße.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Morgen Sonntag, den 7. Oktober 1906,
abends von 6 1/2 Uhr ab:

Großes Militär-Streich-Konzert.

Eintritt 10 Pfennig, wofür ein Programm.

Neufriedrichshof (ireirelig.) Gemeinde zu Wiesbaden.

Erbauung im Wahllokal des Rathauses, Sonntag, den 7. ds. Mts., vormittags 10 Uhr. Herr Prediger Georg Weller wird sprechen über das Thema:
„Christusfälschungen.“
Der Zutritt ist für Jedermann frei. Der Kollektant.

Freiwillige Feuerwehr

(4. Komp., Waldstraße).

Samstag, den 6. Oktober: Stiftungsfest,

bestehend in
Abendunterhaltung und Ball
im Saalbau „Burggraf“.

Anfang präzis 7 1/2 Uhr.
Das Kommando.

NB. Sonntag, den 7. Oktober: Nachfeier. Gefällige Zusammenkunft von 4—11 Uhr.

Astrachaner Caviar,
Holländer Austern,
Störfleisch,
Pommersche Gänsebrüste,
Hamburger Schwarzbrot.
J. M. Roth Nachf.

Inh.: Paul Pelz,
Gr. Burgstr. 4. Tel. 279
57

Zum Jägerhaus, Schiersteinerstr. 62.
Heute: Rehragout mit Klößen.
Schweinspiz mit Kraut.

Germania-Restaurant

25 Heidenstraße 25.

Heute, sowie jeden Sonntag von nachmittags 5 Uhr ab:

Frei-Konzert.

Vormittags von 11—1 Uhr: Frühstücken-Konzert,
wozu freundlich einladet
Hr. Phil. Bender.

Restaurant „Klostermühle“.

Bei: Fritz Jürgens.

Sonntag, den 7. Oktober:
Große humoristische Unterhaltung mit Tanz
unter Mitwirkung der Herren Fritz Schlegelmisch und Fritz Heil.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Hierzu ladet ergebenst ein
Fritz Jürgens.

Bienen-Honig

(garantirt rein)

des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden
und Umgegend.

Jedes Glas ist mit der „Bereinsbescheinigung“ versehen.
Verkauft werden: Quat, Marktstraße, Vogt, Heilmundstraße
Rathgeber, Roßgasse 1, Hofmann, Adelsbergstraße 60, Weber-
straßer, Friedr.straße 2, Groß, Heidestraße, Ecke Adelsberg
Bei Herrn Sauter, Kranienstraße befindet sich eine Verkaufsstelle
die nicht mehr.



Holenträger

Portemonnaies

A. Letschert,

Faulbrunnenstraße 10.

Menstruationspulver „Geisha“.

(Varenzeichen Nr. 85252).

(Bestia: Flor. Anthemid, nobil japon. palv., steril. Japan. edl.
Romey palv. u. steril)
Schachtel Mk. 3.—. Engros-Vertrieb Otto Siebert, Med.
Drogerie am Kgl. Schloss.



GERICHTSSAAL

Schwurgerichtssitzung vom 6. Oktober.
Seine Frau ertränkt.

Die Verhandlung gegen den Dienstmann Adolf S. abend gegen 10 Uhr mit der Verurteilung des Angeklagten. Die Aussagen der Zeugen am Nachmittag waren wenig günstig für ihn. Dies gilt insbesondere auch von den von ihm geladenen Entlastungszeugen, die sämtlich ein recht ungünstiges Bild über den Angeklagten entwarfen. Er wurde allgemein als ein fauler, arbeitsunwilliger Mensch geschildert, für den die Frau oft schwer arbeiten mußte um wenigstens das Essen für die Familie zu verdienen. Zum Danke dafür schlug sie der Mann unzählige Male, bis sie sich mit Beulen bedeckte, mit dem Kinde am Arm, zu Bekannten flüchtete. So kam es, daß die Frau in steter Angst vor dem Manne lebte und gegenüber Bekannten auch öfters der Befürchtung Ausdruck verlieh, daß ihr Mann sie noch einmal töten werde. Aus dem Grunde hatte sie auch manchmal, wenn der Mann spät nachts trunken nach Hause kam, die Küchenmesser im Herde versteckt, um diesem menschlichen Ungeheuer nicht zum Opfer zu fallen. Die gleiche Noheit, die der Angeklagte der Frau gegenüber an den Tag legte, zeigte sich auch in der Behandlung der beiden Kinder, die sich nicht weniger als die Mutter vor dem Angeklagten fürchteten. Eines von den Kindern ist unterdessen gestorben. Andererseits wird die Frau als fleißig und ehrlich geschildert, was selbst die Schwiegermutter, die natürlich zugunsten ihres Sohnes aussagte, zugeben mußte. Die Zeugen bestritten, daß die Getötete beschränkt gewesen sei. Sie war nur nervös, was sich aus der steten Furcht, aus der Mißhandlung durch den Mann und der steten Angst vor ihm erklärte. Recht ungünstig äußerten sich über den Angeklagten die Verwandten der Getöteten. Sie kannten die familiären Verhältnisse ja am besten. Zu ihnen kam, zu ihnen flüchtete sich ja die Frau meistens, dort konnte sie ungehindert ihr Leid klagen, dort fand sie Teilnahme und Trost. Infolge des Streites und Lärmes, den der Angeklagte in der Trunkenheit, besonders auch nachts, verursachte, wurde die Familie nirgends lange geduldet. So kam es, daß sie nie länger als ein halbes Jahr in einem Hause waren. Die einzige Zeugin, die milde Worte für den Angeklagten fand und ihn möglichst zu entlasten suchte, war dessen alte Mutter. Doch die anderen Zeugen erklärten, daß die Getötete bei der Schwiegermutter gerade keine goldenen Tage hatte. So mußte die Frau mit dem mühsam durch ihrer Hände Arbeit verdienten Gelde die Kost für ihren Mann bei der Schwiegermutter bezahlen, während jener herumlungerte und das Geld, das er zufällig verdiente, vertrank. Die Verhandlung zeigte ein unendlich trauriges Familienleben. Die Frau war elternlos, bei den Verwandten mußte sie befürchten, ihnen auf die Dauer zur Last zu fallen und so ging sie schließlich immer wieder zu dem Manne, ihrer natürlichen Heimat, zurück, bis sie kurze Zeit darauf neuerlich wieder hinausgeworfen wurde.

Der Angeklagte ist mit einer verhältnismäßig milden Strafe davon gekommen. Er wurde nach § 216 St.-G.-B. verurteilt, daß jemand, der durch das ernste und andauernde Verlangen zur Tötung des Getöteten bestimmt worden ist, mit Gefängnis von drei bis fünf Jahren zu bestrafen ist. Es ist ja möglich, daß die Frau in der kalten Winternacht in der bitteren Not den Wunsch äußerte, auf der Stelle zu sterben. Immerhin dürfte man aus den ursprünglichen Aussagen des Angeklagten, die er ein halbes Jahr lang aufrecht erhielt, schließen, daß die Frau in der letzten Minute nichts mehr vom Sterben wissen wollte. Sie war ja überhaupt, trotz des Elends, recht lebenslustig und soll nie an einen freiwilligen Tod gedacht, sondern so etwas sogar als ein Unrecht bezeichnet haben. Das ist auch erklärlich, da doch eine Mutter nicht gern ihr Kind im Stiche läßt.

Der Angeklagte hatte drei Tage in einer Fabrik in Höchst gearbeitet. Ränger hielt er es bei der Arbeit nicht aus. Er verzichtete auf seine Stelle und fuhr nach Wiesbaden, um seine Frau zu holen. Diese sollte dann in einer Gelatinefabrik arbeiten und Geld verdienen. Was er zu tun gedachte, kann man dahingestellt sein lassen. Der Angeklagte wußte auch, daß seine Frau etwas Geld haben mußte, wenn auch nicht viel. Sie war ja schon mehrere Wochen von ihm getrennt, arbeitete fleißig, und da sie selbst bedürftig war und Freude am Sparen hatte, hatte sie ungefähr 10-20 M auf der Seite liegen. Sie fuhr am 23. März gemeinsam nach Höchst und um 10 Uhr abends erreichte sie zwischen Griesheim und Ried die schauerliche Lat. Der Angeklagte hatte die Lat bis zur Straßammerverhandlung ungefähr in folgender Weise geschildert: Wir hatten uns umarmt und geküßt und sind dann in das Wasser gestiegen. Die Frau sagte, es sei nicht tief genug; sie hatte sich seitwärts in das Wasser gelegt, sei aber mit dem Kopf wieder in die Höhe gekommen. Da habe er ihr den Kopf untergetaucht, während die Frau in der Krebse. Die Straßammer schien damals der Ansicht zu sein, daß Mord vorliege und verwies die Sache vor das Schwurgericht. Hier sagte nun der Angeklagte wesentlich anders aus. Die Frau hätte ihn an den Hüften gefaßt und festgehalten. Er wollte sich losmachen und schob sie von sich, wobei er ihr den Kopf etwas untergetaucht haben mag. Dann sei er fort nach Höchst und von da nach Wiesbaden. Um die Frau hat er sich nicht mehr gekümmert, sondern geglaubt, sie werde nach Ried gegangen sein. — Die Leiche der Frau wurde am nächsten Tage gefunden. Geld fand sich bei ihr nicht vor, wohl aber Postkarten ihres Mannes. Spuren wurden an der Leiche nicht gefunden, die auf große Gewaltanwendung schließen lassen. Selbst das Paar unter dem Kopftuch war in Ordnung.

Zur Illustrierung des Angeklagten bringen wir einige Aussagen der Zeugen. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Travers, warum der Angeklagte früher anders ausgesagt habe, als heute, antwortete dieser: Ich dachte, ich frage doch kein Recht mehr, der Verdacht ist gegen mich und ich wollte büßen. — Vorsitzender: Haben Sie Ihre Frau gerne gehabt? — Angeklagter: Ja. — Vorsitzender: Es tut Ihnen leid, daß sie tot ist? — Angeklagter: Ja. — Vors.: Angeklagter andere Leute sagen aber, daß Sie Ihre Frau schlecht behandelt haben. Sie sollen sie auch oft geschlagen haben! — Angekl. schluchzt und sagt: Ich war froh, daß ich meine Frau wieder bei mir hatte. Hätte sie mir auf die Postkarten geantwortet wäre alles nicht gekommen. Ich hatte sie sehr gerne. — Vors.: Warum haben Sie Ihre Frau geschlagen, wenn Sie sie so gerne hatten? Sie haben doch Ihre Frau geschlagen? Das geben Sie doch zu? — Angekl.: Ja, aber selten. — Vors.: Weshalb haben Sie die Frau zuweilen geschlagen? Erwähnen Sie ein Beispiel. — Angeklagter schweigt. — Vors.: Sie sollen ihr sogar einmal ein Messer nachgeworfen haben. Man sah an der Frau oft deutliche Spuren der Mißhandlungen. Die Frau wollte auch mit Ihnen nicht fahren. Sie war froh, daß sie von ihrem Manne weg war. — Kriminalkommissar Kratzsch sagt über die erste Vernehmung aus: Der Angeklagte gab an, die Frau wollte nicht in den Tod gehen und widerstrebte. Da hat er ihr den Kopf unter das Wasser getaucht. Als ich ihm vorhielt, daß er einen Mord begangen habe, weinte er. — Ähnlich hat sich der Angeklagte dann vor dem vernehmenden Amtsrichter geäußert. — Es wurden noch mehrere Zeugen vernommen, in deren Häusern der Angeklagte gewohnt hatte. — Frau S. h. r. sagt: Die Frau S. h. r. klagte mir wiederholt, daß ihr Mann sie oft schlägt, viel trinkt und ihr kein Geld gibt. Daß sie ihn gerne habe, sagte sie nie. Sie war fleißig und reinlich. — Frau S. h. f. r. sagte daselbe und fügte hinzu: Die Frau diente als Monatsfrau und hat für andere Leute gewaschen. Sie war echt fleißig. Man kann nicht sagen, daß sie beschränkt gewesen wäre, wohl aber etwas nervös, was sich aus der schlechten Behandlung und der Not erklärt. — Der Bruder der Getöteten gibt an: Das Verhältnis zwischen den beiden Eheleuten war ein schlechtes. Die Frau sei oft gekommen und habe geklagt, daß der Mann wenig arbeite und sogar das von ihr verdiente Geld vertrinke. Sie war sehr lebenslustig und hat ihre Kinder sehr gerne gehabt. Er glaubt nicht, daß sie sich selbst getötet habe. — Die Schwester der Getöteten gibt an: Die Frau habe 1600 M mitbekommen. Schon vor der Hochzeit hatte der Mann die Hälfte des Geldes vertan. Nach der Hochzeit kam der Rest daran. Schließlich wurden die Möbel verkauft und endlich die Kleider, bis nichts mehr da war. Die Frau hat oft nichts zu essen gehabt, dafür aber um so mehr Schläge bekommen. Ganze Beulen hatte sie oft auf dem Kopfe, ganze Haare habe der Mann seiner Frau oft ausgerissen. Vor 1 1/2 Jahren schlug der Mann einmal das kleine Kind, weil es geschrien hatte, derart, daß es mehrere große Schrammen im ganzen Gesichtchen hatte. Das Kind fürchtete sich vor dem Vater. Als einmal vom Selbstmord die Rede war, sagte die Getötete: Ach, wie kann man denn so etwas machen! Die Frau hat zu gerne gelebt und gewiß an Selbstmord nicht gedacht. Sie hatte aber immer Angst vor dem Manne und war schon wie ein Vogel. Der Mann hat sie oft vor die Türe gesetzt, besonders wenn sie nicht arbeiten konnte. Wie sie in anderen Umständen war, was zweimal der Fall gewesen ist, und daher sechs Wochen lang keine schweren Arbeiten verrichten konnte, warf er sie beide Male hinaus und sie mußte diese Zeit bei ihrer Schwester zubringen. Das zweite Mal, als die Zeit um war und die Frau wieder arbeitete, redete sie (die Zeugin) ihrer Schwester zu, wieder zu dem Manne zu gehen. Die Frau, die sich unterdessen 4-5 M erspart hatte, tat es, vielleicht weil sie fürchtete, im Hause der Schwester zur Last zu fallen. Sie ging abends zu ihrem Manne. Auf dessen Frage, ob sie Geld habe, gab sie ihm die paar Mark. Zum Danke dafür warf er sie noch am selben Abend aus der Wohnung hinaus, so daß die Frau die Nacht obdachlos war. Das Geld aber hat er behalten. Als sie ein andermal acht Tage von ihrem Manne weg war, küßte sie sich recht glücklich und zeigte voller Freude ein Fünfmärkstüd, das sie sich schon erspart hatte. — Eine andere Frau sagte aus: Die Frau habe eine ganze Nacht einst auf einer Stiegentreppe gesessen. Der Mann wäre betrunken nach Hause gekommen und hätte die Frau hinausgeworfen gehabt. Ein andermal schimpfte der Trunkene gemein und sie hörte, wie die Frau sagte: Ich muß für dich arbeiten, um mit meinem Verdienste Deine Kost bei Deiner Mutter bezahlen. — Ein von dem Angeklagten geladener Entlastungszeuge erklärt, daß dieser, der in seinem Hause wohnte, wenig arbeitete, aber seine Frau oft mißhandelt habe. Es wäre oft spät nachts Streit gewesen. Der Angeklagte zeigte auch nie Lust, Rente zu zahlen. Ebenso äußert sich eine andere Entlastungszeugin und eine Dritte, in deren Hause der Angeklagte mit seiner Familie ebenfalls einige Zeit wohnte, erklärte, der Mann hätte innerhalb eines halben Jahres nur drei Wochen gearbeitet. Ähnlich äußerten sich andere Zeugen, die übereinstimmend sagten, die Frau habe oft blasse Flecken von den Schlägen im Gesicht gehabt. — Die nahezu 70-jährige Mutter des Angeklagten suchte ihren Sohn zu entlasten und meinte, ihr Sohn sei geistig etwas geschwächt. Es sei ihr zur Zeit als sie den Sohn unter ihrem Herzen trug, recht schlecht gegangen und sie sei damals recht nervös gewesen. Sie fürchtete, daß sich das auf den Sohn, der bald darauf geboren wurde, vererbt haben könne.

Der Sachverständige, Herr Medizinalrat Dr. Gleitsmann bezeichnete den Angeklagten als einen im gewöhnlichen Sinne des Lebens normalen Menschen, der durchaus nicht geistesgestört ist und beim Begehen der Tat bei Bewußtsein war.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Widel, beantragt Freisprechung.

Die Geschworenen sprechen den Angeklagten, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts, nach § 216 schuldig, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu vier Jah-

ren Gefängnis verurteilte. Der Angeklagte sitzt seit dem 26. März d. J. im Untersuchungsgefängnis. Ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft wird ihm in die Strafe eingerechnet.



Letzte Telegramme

Großfeuer.

Jansbrunn, 6. Oktober. Die Ortschaft Dolsch im Pustertale ist zum größten Teil niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten kamen zwei Personen ums Leben, eine wurde schwer verletzt.

Zur kubanischen Umgehung.

Madrid, 6. Oktober. Die Presse beschäftigt sich mit der von ihr befürchteten Annexion Kubas durch die Vereinigten Staaten und macht hierfür den Präsidenten Palma verantwortlich. Die Mehrzahl der Blätter bezeichnet diesen als einen Verräter.

Des Jaren Heimkehr.

Petersburg, 6. Oktober. Der Aufenthalt der Jaren-Familie in Peterhof wird nur von kurzer Dauer sein. Die Jaren-Familie wird nach Jaroslawel überföhrten, wo bereits alle Vorbereitungen zu ihrem Empfang getroffen wurden.

Furchtbarer Orkan.

New-Orleans, 6. Oktober. Ein furchtbarer Orkan ist gestern über der Stadt und Umgebung niedergegangen und hat großen Schaden angerichtet.

Für Küche Haushalt, Badezimmer
Laden, Hotel, Restaurant ist

SAPONIA

ein vorzügliches Putz- u. Scheuermittel
besonders für Gegenstände aus
Email, Porzellan, Holz, Marmor, Glas etc.
Saponia-Werke in Offenbach a. M.

Empfehlenswerte Ausflugspunkte.

Alle Adolfshöhe bei Wiesbrich
Gasthaus zum Adler, Wiesbrich.
Gasthaus zur Burg Frankenstein.
Restaurant Brenner, Uhlborn bei Mainz.
Restaurant und Saalbau „Burggraf“, Waldstraße.
Domäne Admold.
Restaurant Germania, Blatterstraße.
Restaurant Gartenfeld, Niederwalluf.
Gasthaus zum Herrngarten, Frankenstein.
Gasthaus zur schönen Aussicht, Rautenthal.
Restaurant Hinkelhaus, Auringen.
Georg Heide, Gasthaus „zum Hirsch“, Dohheim.
Gasthaus „zur Eiche“ (Statthalter), Dohheim.
„Zur schönen Aussicht“.
Zur Subertshütte, Goldsteinthal.
Hotel-Restaurant Kaiserhof, Wiesbrich.
Restaurant Klostermühle, vor Clarenthal.
Restaurant Kronenburg.
Restaurant Kaiser Adolf, Sonnenberg.
Kellerkopf, Aussichtsturm und Restaurant.
Restaurant Hirsch Mainz, Wiesbraunplatz.
Restaurant Petersau, Wiesbrich-Kastel.
„Rheind“.
Restaurant „Zum Rhein“, Hof, Wingen.
Saalbau zur Rose, Wiesbrich.
Hessener Hof, Sonnenberg.
Restaurant zum Heibergarten, Dohheim.
Stadelmühle zwischen Sonnenberg und Rumbach.
Schäferskopf, Aussichtsturm und Restauration.
Wingerhalle, Rautenthal.
Restaurant Taunus, Wiesbrich.
Gasthaus zum Taunus, Rumbach.
Restaurant zum Tivoli, Schierstein.
Wilmshöhe bei Sonnenberg.
Restaurant Waldlauf, Rumbach.
Restaurant Waldlauf, Blatterstraße.
Restaurant Waldhäuser.
Waldrestaurant „zur Armin“, Gonsenheim b. Mainz.

Sommerfrüchten, Kurorte etc.

Lustkurort Buhholz Sonnenberg.
Chauffeehaus, Hotel, Lustkurort und Restauration.
Eisenbahn-Hotel, Niedernhausen.
Hohenthalb, Georgenborn b. Schlangenbad.
Lustkurort und Pension Oßermann, Braunfels a. Rhn.
Hotel Rheinischer Hof, Wingen a. Rh.
Lustkurort Sandersmühle, Michelbach (Raffau).
Villa Sanitas, Niedernhausen.
Sommerfrüchte Niedernhausen.
Lustkurort Tannenborn zwischen der Eiseren Hand und Hahn (Taunus).
Lustkurort Waldbrüchen, Wehen i. T.
Waldeck, Restaurant und Sommerfrüchte im Walzmühlthal.
Lustkurort Tenne i. T., Bahnstation Ibsheim oder Tamberg.

Automobil-Omnibus-Verkehr

Schlangenbad—Wiesbaden.

Winter-Fahrplan 1906.

Ab 1. Oktober 1906.

		Worms	Radm.	Radm.
Schlangenbad	ab	11.30	2.30	6.30
Georgenborn		11.38	2.38	6.38
Chauffeehaus		11.55	2.55	6.55
Rautenthal		12.01	3.01	7.01
Ringkirche		12.09	3.09	7.09
Taunushotel		12.12	3.12	7.12
Kaiser-Friedr.-Platz	an	12.17	3.17	7.17
Kaiser-Friedr.-Platz	ab	1.00	3.30	8.00
Taunushotel		1.05	3.35	8.05
Ringkirche		1.10	3.40	8.10
Rautenthal		1.21	3.51	8.21
Chauffeehaus		1.33	4.03	8.33
Georgenborn		1.49	4.19	8.39
Schlangenbad	an	1.55	4.25	8.55

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Heute entschlief sanft nach längerem Kranksein mein herzensguter, innigstgeliebter Mann, unser treuer fürsorgender Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel der

Königliche Regierungssekretär a. D.

Herr Rechnungsrat Philipp Holstein I.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

WIESBADEN, den 4. Oktober 1906.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. d. M., vormittags 10 Uhr, vom Sterbeause Feldstrasse 8, aus statt.

37

Männer-Gesangverein „Cäcilia“.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere Mitgliedschaft von dem Ableben unseres verdienstvollen Ehrenmitgliedes und Ehrenpräsidenten

Herrn Königl. Rechnungsrat

Philipp Holstein

in Kenntnis zu setzen.

Die Beisetzung findet Sonntag, den 7. Oktober, vormittags 10 Uhr, vom Sterbeause Feldstrasse 8, aus statt, und bitten wir unsere verehrlichen Mitglieder, dem Verstorbenen recht zahlreich das letzte Geleit zu geben.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr im Vereinslokal „Deutscher Hof.“
Der Vorstand.

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten **Rudolph Haase**,
Inh. Ludwig Bauer,
Tapeten-Manufactur,
9. Klein. Burgstr. 9. Telefon No. 2618.
Beste zu jedem Preis.

Hotel-Restaurant Neroberg

Hält seine gut heizbaren, neu hergerichteten Salons, Speisefälle, Veranda, Hallen und Kabinen den geehrten Herrschaften und Vereinen zur Beköstigung großer und kleiner Gesellschaften und Festlichkeiten bestens empfohlen.

Anerkannt vorzügl. Küche. **Weine erster Firmen.**
Hochachtung **W. Cruciger.**

Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das beste.

Billige Zigarren!

	Stück	Preis
Los Negros	3	1 Pf.
Cupido	3	1 Pf.
Orgelblättchen	3 1/2	1 Pf.
La Reina	4	1 Pf.
Ador. Zigarren	4 1/2	1 Pf.
Braue Mexico	5	1 Pf.
Laval. Hauptfrei	10	40 Pf.

Möller's Zigarrenlager,
7 Kl. Saugasse 7. 9022

Paul Jäntsch,
3 Paulbrunnengasse 3.
5111

Franz. Rotwein,
Fl. 80 Pf., 1. — u. 1.20 Mk.,
franz. Cognac,
Fl. 1.50 Mk. (ohne Glas),
als 6 garantiert rein, empfiehlt als
sehr preiswert 3934

Jacob Frey,
Gebäudestrasse 2,
Telef. 1432. Telef. 1439

Anzündholz,
gespalten, à Str. 2.20 Mk.
Brennholz
à Str. 1.30 Mk. 7536

Gebr. Neugebauer,
Dampf-Schneiderei,
Schwalbacherstr. 22. Tel. 411.

Kindersärge
von 4 Mk. an bei 9177
Klein, Wilsberg 8.
Telephon 3490.

Kartendeuterin.
Hoffmann, Schulg. 4, Hdb. 3. St.

Beerdigungsinstitut

Heinrich Becker.

Saalgasse 24/26. Telefon 2861.
Gegründet 1883. 2585

Gegründet 1865. Beerdigungs-Anstalten Telefon 265.

„Friede“ und „Bietät“

Firma Adolf Limbarth, 8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und Metallsärge

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und Kranwagen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des Beamtenvereins.

5973

Sarg-Magazin 1879

Carl Rosbach, Webergasse 56.

Größtes Lager jeder Art Holz- und Metallsärge
Lieferant v. Leichenbestattungen u. Transporte,
auch für Feuerbestattung zu realen Preisen. 4259

Wiesbadener Beerdigungs-Institut,
Fritz & Müller.

Schulgasse 7. 2059

Telephon 2675. Telephon 2675.

Reichhaltiges Lager in Holz- u. Metallsärge
särgen aller Art. Kompl. Ausstattungen
Privater Leichenwagen. Billige Preise.
Lieferanten des Beamten-Verein

Mercedes-Stiefel

erregen die **Bewunderung** Aller, dass es möglich ist, zu solch **billigen** Preisen so **schöne, gute, bequeme**, nach der **natürlichen** Lage des Fusses gearbeitete Stiefel zu liefern.

Diese durch ganz Deutschland verbreitete **Spezialmarke** wird für Damen und Herren zu den von der Fabrik auf die Sohle eingestempelten Preisen mit **Mk. 10.50, 12.50, 14.50 und 16.50** verkauft.

Schuhhaus „MERCEDES“, Sauerwein & Kirch,

Marktstr. 32 (Hotel Einhorn).

Verkaufsstellen der Mercedes-Stiefel: Berlin, Braunschweig, Stuttgart, Frankfurt, Mannheim, Mainz, Kiel, Rostock u. s. w.

Grosses Lager in Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln, Hausschuhen u. s. w.

in guter Ausführung zu billigsten Preisen.

Beachten Sie unsere 2 grossen Schaufenster.

46

Garnierte Damenhüte

in den neuesten Farben von **3** Mk. an.

Hochfeine weiße Damen-Sporthüte, garniert, per Stück **3.⁹⁵** und **4.⁵⁰**.

Kinderhüte von **1** Mk. an.

Kindermützen von **35** Pfg. an.

Serner zu den denkbar billigsten Preisen:

Sammete, Seidenstoffe, Blumen, Federn, Schleier, Bänder, Spitzen, Besätze.

Simon Meyer,

Langgasse 14.

Filiale: Wellritzstrasse 22.

Kurhaus-Restaurant Wiesbaden

(Paulinen-Schlösschen).

Wiedereröffnung des Bier-Salons

=== Ermässigte Preise. ===

In der Winter-Saison freier Eintritt auch für Nichtabonnenten.

W. Ruthe.

9419



Höchste Auszeichnungen.

Herren-Paletots
Herren-Anzüge
Herren-Pelerinen
Herren-Lodenjoppen
Herren-Beinkleider

in allen Farben und Fassons in jeder Preislage.

Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Knaben-Lodenjoppen
Knaben-Pelerinen
Knaben-Hosen.

Nur Neuheiten dieser Saison in jeder Größe.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstr. 4.

Seit Jahren überall ein-
geführt und beliebt ist

Marburg's
Schweden-König

als bester
Kräuter-
Magenbitter

Alleiniger
Fabrikant:

Fr. Marburg

1 Neugasse 1
Weg. 1852
Telefon 2069.

Marburg's
Schweden-König ist
patentamt. geschützt
Vor missbräuchlicher
Benutzung der Be-
zeichnung „Schweden-
König“ wird gewarnt.

Exp.-Niederlage,
Wiesbaden, 740
Znh.: H. Blum, Bleichstr. 12.
Fässer (weingrün), all. Größen
Preis auf Lager bei realen Preisen.

Verreist.

Dr. Josef Müller, Frauenarzt,
Rheinstrasse 38.

9766

Zigarren-Neftpartie.

Bohlenländer, 7 Stüd 20 Pfg., sowie Riten à 100 Stüd. von Mk.
2.50, 2.80, 3.20, 3.50, 3.80 bis Mk. 15.00 Mk., in nur prima Ware
empfiehlt **J. Losen**, Tabak-, Zigarren- und Zigarettenhandlung,
Rauergasse 7. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

9566

Möbel- u. Bettenverkauf

Große Auswahl. — Billige Preise. — Teilzahlung.

Eigene Tapezierwerkstätte.

H. Leicher Wwe., Adelheidstrasse 46.

76

Konzerthaus „Deutscher Hof“.
Neues Programm.
 1.—15. Oktober:
„Balaton“
 Ungarische Zigeuner-, Vokal-, Instrumental- u. Tanz-Truppe.
 3 Damen! 4 Herren!
 Eintritt frei. 9639

Schloß-Café u. Konditorei
 Marktstraße 10 WIESBADEN Marktstraße 10
 gegenüber Rathaus und Schloss.
 Bekannt ausgezeichnete stets frische Backwaren
 Vorzügliche Torten — ff. Getränke.
 Angenehmer Aufenthalt.
 Bestellungen werden sorgfältigst ausgeführt.
 2915 **Gustav Bräutigam.**

Bierstadt.
Gasthaus und Saalbau „Zum Bären“.
 Neu erbaut, 1000 Personen fassender Saal. ff. Tanzfläche.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
Große Tanzmusik.
 (Starkes Orchester.)
 Separates Sälen für Gesellschaften. — Garten. — Prima Getränke
 (eigene Apfelweinbrennerei), sowie warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
 2494 **Carl Friedrich, Besitzer.**

Bierstadt.
Saalbau „Zur Rose“.
 Heute und jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
Große TANZ-MUSIK,
 prima Speisen und Getränke, wozu ergebenst einladet
 3275 **M. Lenz.**

Bierstadt, „Saalbau zum Adler“,
 neu erbaut, Tanzfläche ca. 180 Quadr.-Met.
 Heute Sonntag von 4 Uhr ab:
Große Tanz-Musik,
 wozu freundlichst einladet. **Georg Brühl, Besitzer.**
 Prima Speisen und Getränke 1280

Gasthaus z. Schleifmühle, Aarstr. 27.
 Heute Samstag Mehlsuppe,
 wozu freundl. einladet **Adam Kuhn. 9967**

Central-Hotel u. Restaurant
„Zum Hauptbahnhof“
 Ecke Nikolaus- u. Goethestr.
 Morgen, Samstag abend von 6 Uhr ab,
 Mehlsuppe. 9973 **Jean Lippert.**

Trinkt
Kronenbräu (hell),
 vollkommener Ersatz für Pilsener Bier,
 und bedeutend billiger!
 Ausschankstätten und Niederlagen in allen Teilen
 der Stadt und Umgebung. 8684

Rambach
„Gasthaus zum Taunus“.
 Bringe dem verehrl. Publikum, sowie den
 verehrl. Vereinen und Gesellschaften meinen
 schönen neu gemalten Saal in empfehlende
 Erinnerung.
 Sonntags nachmittags von 4 Uhr ab:
Große öffentliche Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
Ludwig Meißner.
 2066

Rekruteneinstellung 1906!
 Allen denjenigen, welche zum Militär einrücken müssen empfehle
 ich mein großes Lager vorrathsmäßiger Militär-Effekten und Be-
 darfsartikel zu den billigsten Preisen. Bitte Gelegenheiten beachten.
Nicol. Sinz, Militär-Effekten,
 Schwalbacherstraße 1, Schaub Eisenstraße. 9549

Auf
Kredit
 Möbel für M. 60, Anzahl. M. 5
 Möbel für M. 85, Anzahl. M. 7
 Möbel für M. 120
 Anzahl. M. 10.

Auf
Abzahlung
Einzelne Möbel
 Kleider-, Spiegel-, Bücher-,
 Küchen-Schränke,
 Schreib-, Salon-, Sofa-,
 Zug-Tische, Bettstellen
 Matratzen, Sofas
 Kommoden, Büfets
 Vertikows
 Divans.
 Anzahlung
 von
 Mk. 3
 an.

Auf
Herren-
Anzüge u. Paletots
 Serie I, Anzahl. M. 4
 Serie II, Anz. M. 6
 Serie III, Anz.
 M. 8.

Auf
Abzahlung
Damen-
 Kostüme, Mäntel
 Jacketts, Röcke
 Capes, Blusen
 Anzahl. von
 M. 2 an.

Vornehmstes
Kredit-Haus
J. Wolf
 Friedrichstr.
 33.

NASSAU.
 Kunst-Ver.

WIESB. GES.
 f. bild. Kunst.

AUSSTELLUNG
THOMA-TRUEBNER
 im Festsale des Rathauses.

30. Sept. bis 28. Okt. Eintritt 50 Pf., Vereins-
 Tagl. 10—1 u. 2¹/₂—5. mitgl. und Angehörige
 25 Pf.
 100 Gemälde. 9553

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden E. V.

Lichtbilder-Vortrag
 des Herrn Dr. Bergmann, Dozent a. d.
 Humboldt-Akademie in Berlin.
Der Kampf um den Nordpol.
 (Aus der Geschichte der Nordpolfahrten).
 Eintritt 20 Pf. Reserv. Platz in beschr. Zahl zu
 1 M. Abonnem. f. d. ganzen Zyklus zu 1 M., bezw.
 3 M. für reserv. Plätze in den Buchhandlungen von Moritz
 & Münzel, Hoch. Stadt und A. Venn, sowie in der Volks-
 leihhalle zu haben. Einzelfarten nur an der Abendkasse.
 9986 Die Vortragskommission.

Männer-Turnverein Wiesbaden.

Sonntag, den 7. Oktober, findet
 in unserer Turnhalle, Platterstr. 16,
 von 3 Uhr nachmittags ab
Jünglingswettkturnen
 statt mit darauffolgender

Preisverteilung. 9754
 Von 8 Uhr abends ab Familienabend mit Tanz.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Sonntag den 7. Oktober, abends 8 Uhr:

Familienabend

des „Blauen Kreuzes“ mit Lichtbilder und Vortrag über:
„Der Alkohol und seine Gefahren“.
 Montag den 8. bis Mittwoch den 10. Oktober,
 abends 8¹/₂ Uhr: Evangelisationsversammlungen von Herrn Binde-
 krauß-Warmer.
 Donnerstag den 11. u. Freitag den 12. Okt., von Herrn
 Dr. Langmeier-Danot. Platterstraße 2. 9999
 Jedermann willkommen. Eintritt frei.

**Öffentliche Wagner- u.
 Schmiede-Versammlung**

am Montag den 8. Oktober, abends 8¹/₂ Uhr, im
 Konfordinasale, Stiftstraße 1.
 Tagesordnung:
 „Die moderne Arbeiter-Bewegung und ihre Bedeutung für
 die Wagner und Schmiede.“
 Die Wagner und Schmiede von Wiesbaden und Um-
 gebung laden wir hierzu höflichst ein. 4
Die Einberuher.

Lokal-Sterbe-Versicherungskasse.

Staatlich genehmigt. — Reservefonds 105.000 Mark.
 Betriebskapital 10.000 Mark. — Bisher gezahlte Sterbe-
 gelder 301.318 Mark. — Eintritt zu jeder Zeit.
 Eintrittsgeld im Alter von 18—25 Jahren 1 Mk., von 26—30
 2 Mk., von 31—35 3 Mk., von 36—40 5 Mk., im 41. Lebensjahr
 7 Mk., im 42. 10 Mk., im 43. 15 Mk., im 44. 20 Mk., im 45. 25 Mk.
 Monatsbeitrag im Alter von 18—20 Jahren 1 Mk., 21—25
 Jahren 1.20 Mk., 26—30 Jahren 1.40 Mk., 31—35 Jahren 1.60 Mk.,
 36—40 Jahren 1.80 Mk., 41—45 Jahren 2.20 Mk.
 Sterbegeld 600 Mark.
 Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren:
 Heil, Hellmuthstr. 38, Stoll, Zimmermannstr. 1, Lenius, Hell-
 muthstr. 5, Ehrhardt, Weidenstr. 24, Ernst, Philippstr. 87,
 Groß, Weidenstr. 14, Berges, Weidenstr. 22, Drangsai, We-
 denstr. 10, Halm, Weidenstr. 1, Kunz, Weidenstr. 19, Reusing,
 Weidenstr. 4, Kies, Weidenstr. 12, Schneider, Weidenstr. 15,
 Sprunkel (Zingel Nachf.), Al. Burgstr. 2, Zipp, Weidenstr. 34,
 sowie beim Kassendirektor Spies, Schiersteinerstr. 16. 625

Original
SINGER
 Nähmaschinen
 Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Neugasse 26, Wiesbaden. 7890

Photographie Georg Schipper,
 Zahnstraße 26, P., Ecke Wörthstr. 1947

Unter dieser Rubrik werden Inserate bis zu 4 Zeilen bei 3-mal wöchentlichem Erscheinen mit nur Mark 1.— pro Monat berechnet, bei täglichem Erscheinen nur Mark 2.— pro Monat.

.... Einzelne Vermietungs-Inserate 5 Pfennige pro Zeile.

10. 05. 19. 11. 1921. 8039

Sehr guterh. 2flur. Kleiderschr.
zu verkaufen 9910
Eisenbogensasse 3, 2.

Gelegenheitskauf.
Ein Pochen trüberwordener Damen-
wäsche, Tschentücher, Kinderhüte,
u. Korsetts, um schnell zu räumen,
zu jedem annehmbaren Preise.
Nachfrage 12, im Laden. 9459

Ein Herren-Ueberzimmer,
mittlere Figur, desgleichen schwarz,
Zerkel u. ein helles modernes
Tuchfeld, gr. schl. Figur bild. zu
verf. Gedenstr. 17, 3. l. 9809

Ein schwarzer Gehrock-Anzug
u. 1 Ueberzieher u. sonst
Kleider billig abgegeben 9450
Seerodenstr. 2, 1. St.

Ein Gehrock-Anzug (mit 3/4
Statur), fast neu, preiswert
zu verkaufen.
Nab. Saalgasse 24/26, 3. Et. r.,
zwischen 12-1/2 oder abends
nach 8 Uhr. 9369

Ein sehr guter Frack
und Weste für Reiter und eine
neue Kopierperle billig zu verk.
Nab. Mauritiusplatz 3, 2. 9712

Pianino, wenig gespielt, billig
zu verkaufen Hauptstraße
Straße 4, 1. links. 7792

Eine Partie
Oefen und Herde
räumungs halber bill. zu verk.
6891
Hortstraße 10.

Ein gebrauchtl. Eisenofen
u. 1 Glaswand bill. abzug. 9866
Heinrich Beck, Marktstraße 34.

Ein Radenloren, zum Kochen ein-
gerichtet, bill. zu verkaufen
Hortstr. 64, 2. St. 9824

Gebrauchter
gr. Amerikaner-Ofen
u. v. v. Vollenstr. 16, 1. 9975

Eine 3/4 Geige
zu verkaufen 9903
Rieblstr. 12, 2. r.

5000 Gebund Deckkreiser
auch an Wiederverkäufer) ver-
kauft 9899
R. Cramer, Heidstr. 18, Tel. 2345.

Doppelleitern zu verkaufen
Seerodenstr. 22. 9029

Ruddung billig abzug. 9856
Grümmundstraße 31, 1. Et. l.

Für Wiederverkäufer!
Sch. Kinderkleider per Dgd.
4 Wt. Jean Wich, Biedrich
Str. Neugasse 6. 8893

Kartoffeln, beste Sorten, em-
pfehle billigst. S. Wäitler.
Hegheimstr. 105. 9127

Weinflässer, frisch gelesert, in
allen Größen, Orghos- und
Kübelweinflässer zu verkaufen.
97
Klosterstr. 33

Für Küler! Zugbock m. Küfer-
werkzeug u. Hobel-
ant billig zu verkaufen 9505
Grümmundstr. 16, 2. St. 2.

Schul-
Schnitz-, Hosen u. Stiefel kaufen
zu staunend billig
Neugasse 22, 1. St. hoch.

Herren- und Knaben-Hosen
wenn Sie gut u. billig
nur Neugasse 22, 1. St.

photogr. Apparat
(Kleinstkamera) ist bill. zu verk. Nab.
des Exped. d. St. 701

Reile-Camera, 9x12,
mit sämtlichem Zubehör, um-
behalten zum Preise von 15
zu verkaufen. 8818
Nab. Gleichstraße 7, 3. l.

Dampfbettfedern-
Reinigungsmaschine
wenig gebraucht, billig zu ver-
kaufen 6718
Hirschgraben 21.

Eisenkonstruktion,
bst Wellblechdach
□-Reiter groß zu verk. Nab.
edition dieses Blattes. 8919

Verchiedenes

Bätsche zum Waschen u.
Bägen wird
angenommen 9644
Hahnstr. 18, 3.

unge Frau empfiehlt sich im
Ansch. v. Batsche u. Kleid,
mannstr. 26, 2. St. 1. r. 9837

acht, Schneiderin, noch einige
Kleider außer dem 2. Aufz.
H. u. R. T. 8490 an der Gr.

